№ 274. Mittwoch, den 23. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.





Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.





## Deutsches Reich.

**Berlin,** den 22. November.

Der Kaiser nahm gestern am Vormittag Vorträge entgegen. Nachmittags 2 Uhr hatte der neuernannte siamesische außerordentliche Gesandte Thya Damrong Raja Bolakanth die Ehre, dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben und zugleich auch das Abberufungsschreiben seines Amtsvorgängers, des Prinzen Prisdang von Siam überreichen zu dürfen. Ebenso hatte hierauf um 2½ Uhr der neuernannte würtembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Oberst Graf v. Zeppelin, ebenfalls die Ehre, von dem Kaiser zur Entgegennahme seiner Kreditive in besonderer Audienz empfangen zu werden. — Das Befinden des Kaisers ist ganz vortrefflich.

— Der Trinkspruch des Kaisers Wilhelm beim Galadiner zu Ehren des Zaren lautete nach der „Schles. Ztg.“: „Er freue sich, die russischen Majestäten in Berlin begrüßen zu können, und erlaube sich, auf deren Gesundheit zu trinken.

— Wie aus Koblenz gemeldet wird, dürfte die Kaiserin voraussichtlich in den letzten Tagen des Monats November von dort mit ihrer Begleitung nach Berlin zurückkehren, um im Königlichen Palais ihren Winteraufenthalt zu nehmen.

— Gegenüber den beunruhigenden Nachrichten, welche über das Befinden des Kronprinzen in den letzten Tagen verbreitet waren, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ ein aus San Remo 19. November datirtes Bülletin der behandelnden Aerzte, Schrader, Krause, Mark Hovell, demzufolge die oedemateuse Anschwellung im Kehlkopfe, die bereits in der vorvorigen Woche erheblich gewichen war, sich im Laufe der letzten Woche völlig zurückgebildet hat. Die Rückbildung wurde besonders bemerkbar, nachdem am 15. d. M. braunröthliche Flocken ausgeworfen worden waren; darauf konnte eine Abflachung der in der linken Kehlkopfhälfte befindlichen Neubildung, sowie theilweise geschwüriger Zerfall derselben und gleichzeitig hiermit Erweiterung der Stimmritze wahrgenommen werden. Nach diesem Vorgange ist augenblicklich die Athmung völlig frei und das Schlucken durchaus schmerzlos. Aussehen, Appetit und Schlaf sind sehr gut. Bewegung im Freien ist bei Eintritt sonnigen und trockenen Wetters in Aussicht genommen. — Das konservative „Deutsche Tageblatt“ schreibt: „Der Kronprinz liest auf Anrathen Mackenzie's seit 14 Tagen zur Vermeidung jeder Aufregung keine Zeitung, sondern blos einen Auszug politischer Ereignisse. Man versichert, daß Mackenzie dem Kronprinzen schon vor einigen Monaten die Bedenklichkeit seines Leidens mitgetheilt und zugleich einer Operation widerrathen habe.“ — Wie erinnerlich, hat Professor Stoerck in Wien am 9. November, also noch vor der entscheidenden Konsultation der Aerzte in San Remo, in einer Vorlesung an der Universität, nach vorhergegangener Benachrichtigung weiterer Kreise die Krankheit des Kronprinzen zum Gegenstand der Erörterung gemacht und bei dieser Gelegenheit die Behandlung der Krankheit seitens des Dr. Mackenzie in schärfster Weise verurtheilt. Der „Montagsrevue“ zufolge hat Professor Stoerck unmittelbar nach dieser Vorlesung seitens des Unterrichtsministers durch das Dekanat der medizinischen Fakultät der Wiener Universität eine scharfe Rüge erhalten, in welcher die Ungehörigkeit seines Vorgehens rückhaltlos dargestellt wird.

— Aus Anlaß des diesjährigen Geburtstages Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin schreibt die „Nation“: „Im vorigen Jahre feierte die kronprinzliche Familie im besten Wohlsein diesen Tag in Berlin. Diesmal bewegt die hohe Frau Kummer und Sorge für den geliebten Gatten, dessen schwere Krankheit durch liebevolle Pflege zu erleichtern sie in unendlicher Aufopferung bestrebt ist. Das deutsche Volk gedenkt der schwer geprüften Fürstin an diesem Tage in besonders herzlicher Theilnahme. Der Schlag, der die kaiserliche Familie, der Deutschland, aber auch der die zivilisirte Welt getroffen hat, ist ein furchtbar harter. Die klare Empfindung dafür, was an Hoffnungen unter den Nachrichten aus San Remo dahinwelkt, durchzittert ganz Europa. Obgleich der Kronprinz seit den großen Kriegen in die entscheidenden Ereignisse des deutschen Vaterlandes nicht mehr sichtbar eingegriffen hat, obgleich er in stiller Zurückgezogenheit von keiner Strömung des Tages sich ergreifen ließ, so blieb er doch dem Herzen der ganzen Nation nahe. Das lehrreiche Geheimniß dieser Erscheinung läßt sich unschwer enthüllen. Die Sympathien, die sich für den Kranken in Deutschland wie im Auslande in ungeahnter Fülle hervordrängen, gelten der edlen, humanen Natur, die er nie verleugnete, und die an diesem Platze eine so verheißungsvolle Garantie für die Annäherung an die höchsten Ziele der europäischen Völkerentwicklung, für eine friedliche, kulturfreundliche Zukunft zu bieten schien.“

— Die Eröffnung des Reichstags, welche am 24. November 12 Uhr Mittags im weißen Saale des königl. Schlosses stattfindet, wird durch den Staatsminister von Boetticher im Auftrage des Kaisers erfolgen. Herr von Boetticher erläßt folgende Bekanntmachung: „Mit Bezugnahme auf die in Nr. 42 des Reichsgesetzblattes verkündete Kaiserliche Verordnung vom 31. d. Mts., durch welche der Reichstag berufen ist, am 24. d. M. in Berlin zusammen zu treten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstages an diesem Tage um 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des Königlichen Schlosses stattfinden wird. Zuvor wird ein Gottesdienst und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche im Dom um 11 Uhr Vormittags, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11½ Uhr Vormittags abgehalten werden. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstages, Leipzigerstraße Nr. 4, am 23. d. Mts. in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 24. d. M. Vormittags von 8 Uhr ab. In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungs-Sitzung und die Einlaßkarten für die Zuschauer ausgegeben, auch alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.“

— Die Berathung der dem Bundesrath zugegangenen Vorlage, betr. die Verdoppelung der Kornzölle und der übrigen landwirthschaftlichen Zölle nach den Anträgen des deutschen Landwirthschaftsraths in den Ausschüssen des Bundesraths hat auch gestern noch nicht begonnen.

— Der Reichstagsabgeordnete A. Lohren, Mitglied der Reichspartei, veröffentlicht in der „Post“ einen Artikel über die Ursachen des landwirthschaftlichen Nothstandes, in welchem er zu dem Schlusse gelangt, daß eine Erhöhung der Zölle für Roggen und Weizen von 3 auf höchstens 4,50 M. per 100 Kilo in Verbindung mit der Einführung von Zollberechtigungsscheinen bei der Ausfuhr sicherer eine Linderung des Nothstandes herbeiführen wird, als die Verdoppelung dieser Zölle ohne solche Handelserleichterung. Herr Lohren weist auf Grund einer Vergleichung der Kornpreise in Nord- und in Süddeutschland nach, daß die Landwirthe im Süden und Westen gegenwärtig schon diejenigen Preise erhalten, welche nach seiner Ansicht genügend sind und welche die Landwirthe im Norden und Osten durch die Verdoppelung der Zölle erlangen möchten; mit andern Worten, daß es einer Zollerhöhung für den Süden im Grunde gar nicht bedarf. Herr Lohren erkennt im Uebrigen an, daß eine Verdoppelung der Kornzölle unsern Export nach Oesterreich, Ungarn, Rußland und die Donaufürstenthümer außerordentlich erschweren würde.

— Die „Natlib. Korresp.“ scheut sich nicht, die freisinnige Partei als eine solche zu bezeichnen, „die für die Arbeiter niemals etwas Positives zu thun nur versucht, die ihnen niemals etwas anderes geboten hat, als die tauben Nüsse fortschrittlicher Redensarten und niemals etwas anderes im Sinne hatte, als im Parteiinteresse die Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen zu erregen und auszunutzen.“ Wenn die freisinnige Partei für die Arbeiter nichts Positives gethan hat, so hat das seinen Grund darin, daß sie im Reichstage in der Minorität war, als es sich darum handelte, die Vertheuerung von Brod, Fleisch und Branntwein auf Kosten der arbeitenden Klassen zu verhindern und das Sozialistengesetz aufzuheben. Noch in der letzten Session des Reichstags hat die freisinnige Partei, freilich ohne die Zustimmung der Nationalliberalen zu finden, den Antrag gestellt, die Kosten der neuen Vermehrung der Armee durch eine Reichseinkommensteuer zu decken, welche die Arbeiter nicht getroffen haben würde, während die Kosten jetzt aus den Erträgen der indirekten, die Arbeiter verhältnißmäßig schwerer belastenden Steuern gedeckt werden.

— Endlich nach Ablauf von 9 Monaten ist seitens der zuständigen Behörde anerkannt

## Feuilleton.

### Ein Schooßkind des Glücks.

Novelle von L. Korn.



An einem heißen Julitage stand vor dem stattlichen Palais des Grafen Orsinski in einer größeren russischen Stadt ein zwölfjähriges Mädchen und mühte sich, die Hausglocke derart zu bewegen, daß der alte Portier sein Nachmittagsschläfchen unterbrechen und das Portal zu öffnen veranlaßt wurde. Der Knopf war ziemlich hoch und der Arm des Kindes schien endlich zu ermüden. Unwillig wendete sie sich ab und ihr großes, braunes Auge blickte Hülfe suchend zu den hohen Fenstern empor, ob nicht von dort ein menschliches Wesen ihr vergebliches Bemühen bemerkt habe. Aber vornehme Ruhe überall, das ganze Schloß schien wie ausgestorben. So leichten Kaufs gab die Kleine indeß ihr Vorhaben nicht auf, die Frau Gräfin selbst hatte ihr Erscheinen gewünscht und die Blumen in ihrem zierlichen Körbchen, das sie in der Hand trug, waren heute mit ganz besonderer Sorgfalt geordnet.

Vorsichtig bedeckte sie ihre duftenden Lieblinge mit dem Schürzchen, um dieselben vor den Sonnenstrahlen zu schützen und ließ sich dann auf eine der Granitstufen, die zum Schloß hinaufführten, nieder, das Portal genau beobachtend, um auf keinen Fall den günstigen Augenblick zu versäumen.

Olga, so hieß das Mädchen, war das einzige Kind einer armen, gelähmten Polin, die seit Monden an ihr Lager gefesselt, ganz auf den Blumenhandel, zu dem sie die Kleine angelernt und den dieselbe jetzt ohne Hülfe der Mutter allein betrieb, angewiesen war.

Täglich sah man das Kind auf der Promenade, wo die vornehme Welt zu bestimmten Stunden sich erging, ihre Blumen feil bieten. Der bestrickende Liebreiz des fein geschnittenen Gesichts, mit dem schmerzlichen Zug um den schmalen Lippen, das sittsame und bescheidene Wesen der Kleinen erregte allgemeine Theilnahme und jede Dame, jeder Herr kaufte gern und willig die freundlich gereichten Blumen und oft kehrte Olga mit überreichem Gewinn heim.

So war auch die Gräfin Orsinska dem holden Kinde begegnet und inniges Mitleid mit dem kleinen schutzlosen Wesen veranlaßte die edle Frau sich eingehender nach den Verhältnissen desselben zu erkundigen. Mit allen Glücksgütern gesegnet, war es der Gräfin versagt, ein Kind zu besitzen und sie erschöpfte sich in Wohlthaten gegen all' die Kleinen, die ihrer Hülfe bedürftig schienen. Ihr zur Seite, gleichsam als Vertraute und Schutzbefohlene, lebte seit Jahren eine Waise, eine entfernte Verwandte des Grafen, ihres Gemahls; Josefa von Kimski war die rechte Hand der Gräfin und wenn letztere durch ihre schwankende Gesundheit verhindert war, persönlich in den Wohnungen der Armen und Leidenden zu erscheinen, so war es Josefa, die, dem Zuge ihres Herzens folgend, gern und freudig die edle Tante vertrat und Trost und Hülfe spendete.

Beide Damen waren längere Zeit im Auslande gewesen und bei ihrer ersten Begegnung überrascht und entzückt von der Schönheit und Anmuth der kleinen Blumenhändlerin. Reiche Geldspenden für diese oder jene Blume wanderten in die Hand des verwirrten Kindes und gar manche Erleichterung konnte sich die leidende Mutter verschaffen, seit die Gräfin sich so huldvoll der Kleinen angenommen. Seit mehreren Tagen kehrte Olga, wenn auch nicht mit leeren Händen, so doch mit traurigem Herzen heim. Die Gräfin und ihre Nichte waren nicht auf der Promenade erschienen. Olga empfand eine innige Zuneigung zu der bleichen, gütigen Dame und ihrer sanften, freundlichen Begleiterin, und sie schloß ganz richtig, daß wohl ein ernstes Unwohlsein die Damen an der gewohnten Spazierfahrt hindern werde.

Nach tagelangem, vergeblichen Harren kehrte sie eines Tages wieder ganz traurig zur Mutter zurück, als diese ihr ein Schreiben des Fräulein von Kimski zeigte, welches leider ein ernstes Unwohlsein der Gräfin bestätigte, die Kleine indeß aufforderte, der Frau Gräfin Blumen ins Palais zu bringen.

Olga jubelte laut. Die Gräfin hatte sie zu sich beschieden, sie sollte mit einer bestimmten Berechtigung dort Einlaß begehren, wo nur vornehme und reiche Leute ein und ausgingen! Ihr kleines stolzes Herz pochte heftig vor Entzücken und mit fliegender Hast eilte sie am nächsten Tage zu dem alten Gärtner, von dem die Mutter täglich ihren Bedarf entnahm, um ihm die schönsten Exemplare seiner duftenden Zöglinge abzuschmeicheln:

„Denkt nur, Vater Andrew, die Frau Gräfin Orsinska hat befohlen, daß ich ihr Blumen ins Palais bringe, Mütterchen meint, die Dame müsse mich gerne haben, denn Blumen würden in ihrem Treibhause sicher ebenso schön und mannigfaltig gezogen, wie bei Euch.“

„Da hat die Mutter wohl Recht, Du Schelm,“ lächelte der Alte, „weißt es einem mit Deinen lieben, klugen Augen ja anzuthun, wird wohl der Gräfin just so gehen wie dem alten Andrew, der auch vor Sehnsucht vergehen möchte, wenn Du nicht zur gewohnten Stunde da bist.“

Unter solchem Geplauder schnitt der Alte die schönsten Blumen ringsumher ab und händigte sie der ungeduldigen Kleinen ein, ihr herzlich Glück wünschend zu der vornehmen Gönnerin. Unter Anweisung der Mutter ordnete Olga die Blumen sodann in einem Körbchen von Silberdraht und Mutter und Tochter freuten sich herzlich des wohlgelungenen Werkes. Ein sauber gewaschenes, zwar schon ganz verschossenes Kleidchen, dem ein zierliches Batistschürzchen mit Spitzen umrändert, das größte Schmuckstück in der Garderobe der Kleinen, erst die rechte Weihe gab, wurde angelegt und freudig nahm Olga von der Mutter Abschied und begab sich pochenden Herzens auf den Weg zum Palais. Eine geraume Zeit hatte Olga schon auf der Treppe gesessen und immer noch blieben

worden, daß die Auflösung einer freisinnigen Wählerversammlung am 18. Februar d. J., also drei Tage vor den letzten Reichstagswahlen, „unrechtmäßiger Weise“ erfolgt ist. Ueber den Vorgang berichtete damals der „N. Görl. Anz.“, die Versammlung sei polizeilich aufgelöst worden, nachdem Stadtrath a. D. Lüders, der damalige Reichstagskandidat, der jetzige Abgeordnete für Görlitz das Wort ergriff, um, wie er einleitend bemerkte, „sich gegen die persönlichen Angriffe eines der neuen aufgetauchten Politiker, des Herrn Mager (natlib.) zu wenden, welcher ihm Wandel in der Gesinnung, Mangel an Reichstreue und Vieles andere vorwarf.“ . Herr Lüders erhob Beschwerde an den Regierungspräsidenten Prinz Handjery. Am 18. März erging der ablehnende Bescheid des Regierungspräsidenten. Der Polizeibeamte habe Anlaß zu der Befürchtung gehabt, daß es eventuell zu einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung kommen würde. Nicht auf Grund des § 5 des Vereinsgesetzes, sondern auf Grund des § 10 Tit. 17. A. L. R. II habe die Polizei die Verpflichtung, „die nöthigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen“; er, der Regierungspräsident vermöge demnach die von dem gedachten Polizeibeamten in dem vorliegenden Falle angewandte „Vorsichtsmaßregel“ als ungerechtfertigt nicht zu erachten. Mit Rücksicht auf die prinzipielle Tragweite dieser Entscheidung richtete Herr Lüders eine Beschwerde an den Oberpräsidenten von Seydewitz. Als diese unbeantwortet blieb, wendete sich der Beschwerdeführer an den Minister des Innern, der nach einer Bedenkzeit von nahezu 2 Monaten am 11. November d. Herrn Lüders dahin beschied, daß er in der Sache nicht zuständig sei, daß aber der Oberpräsident „nach Erledigung der hierbei vorhanden gewesenen Umstände „n u n m e h r“ Herrn Lüders Bescheid ertheilen werde. Am 16. November, also nach nahezu 9 Monaten erwiderte Oberpräsident, Geh. Rath v. Seydewitz, daß er das angefochtene polizeiliche Verfahren n a c h L a g e d e r S a c h e u n d d e r g e s e t z l i c h e n B e s t i m m u n g e n f ü r g e r e c h t f e r t i g t n i c h t h a b e a n s e h e n k ö n n e n und demgemäß den kgl. Regierungspräsidenten zu Liegnitz und die dortige (Görlitzer) Polizeiverwaltung beschieden habe. Damit ist die Rechtfertigung der nach dem Vereinsgesetz nicht zulässigen Auflösung einer Versammlung auf Grund der Bestimmungen des Allg. Landrechts als mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht im Einklang stehend anerkannt. Das Versammlungsrecht würde in der That völlig illusorisch, wenn jeder Polizeibeamte auf Grund seines persönlichen Urtheils darüber, ob die Verhandlung möglicher Weise zu einer Störung der öffentlichen Ordnung führen könnte, berechtigt wäre, die Versammlung aufzulösen.

— Verschiedene Handelskammern hatten sich in einer Petition an den Justizminister gewendet, worin um Herbeiführung einer angemessenen Veröffentlichung des Offenbarungseides unpfändbarer Schuldner gebeten wurde. Hierauf hat der Justizminister geantwortet, die beantragte öffentliche Bekanntmachung der Namen der im Wege der Zwangsvollstreckung zur Leistung des Offenbarungseides angehaltenen Schuldner habe bereits wiederholt den Gegenstand eingehender Erwägungen gebildet. Nach dem Ergebniß dieser Erwägungen ständen der befürworteten Maßregel so erhebliche Bedenken entgegen, daß auch jetzt Anstand genommen werden müsse, der gegebenen Anregung weitere Folge zu geben. Zu dieser Entschließung sei der Minister um so mehr veranlaßt, als die empfohlene Bekanntmachung für den größeren kaufmännischen Verkehr fast jeder Bedeutung entbehren würde, im kleineren örtlichen Verkehr dagegen der beabsichtigte Erfolg im Wesentlichen durch Mittheilungen seitens der einzelnen Mitglieder der Handelskammer sich erreichen lasse.

— Vor der Strafkammer in Hirschberg wurde am 19. Novbr. über die Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den Landtagsabgeordneten für den Kreis Hirschberg, den früheren Reichstagsabgeordneten Stadtrath Halberstadt (Görlitz) verhandelt. In einer Wahlrede gelegentlich der letzten Reichstagswahlen hatte Herr Halberstadt in einer Wählerversammlung in Löwenberg Protest dagegen eingelegt, daß die politischen Gegner die Person des Kaisers in den Wahlkampf zögen, weil er das Septennat für nothwendig erachte und hatte daran einige Bemerkungen geknüpft, inwieweit das Urtheil der Wähler ein selbstständiges sein müsse. Die Verhandlung fand auf Antrag des Staatsanwalts unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Festungshaft; der Vertheidiger des Angeklagten, Justizrath Wiester, beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte in diesem Sinne. Der „Bote a. d. Ries.“ meldet darüber: „Der Gerichtshof nahm an, daß die unter Anklage gestellten Ausdrücke thatsächlich gefallen seien, auch daß dieselben nach der Ansicht des Gerichtshofs objektiv den Thatbestand einer Beleidigung darstellen, daß aber subjektiv eine Beleidigung nicht vorliege, da dem Angeschuldigten in der Erregung des Augenblicks, in welchem er die Worte gesprochen habe, das Bewußtsein ihres beleidigenden Inhalts gefehlt habe. Dasselbe müsse aber vorhanden sein, wenn eine Verurtheilung stattfinden solle.“ Unlängst schrieb die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Schlusse einer längeren Erörterung über Beleidigungsprozesse: „Ob die Praxis unserer Gerichte sich nach der Richtung hin entwickelt hat, daß bei Beleidigungsprozessen die Absicht der Beleidigung eine genügende Berücksichtigung erfährt oder ob nicht von diesen der sog. objektive Thatbestand in vielen Fällen allein als maßgebend betrachtet wird, ebenso: ob der öffentlichen sachlichen Kritik, insbesondere in parteipolitischen Angelegenheiten die Wahrnehmung berechtigter Interessen immer in ausreichendem Maße zugebilligt wird, ist sicher eine der Erörterung würdige Frage.“ Die Hirschberger Strafkammer hat in dem vorliegenden Falle wenigstens das Erforderniß einer beleidigenden Absicht ausreichend berücksichtigt, hoffentlich zur besonderen Befriedigung der „Nordd. Allg. Ztg.“

**Leipzig,** 21. November. Auf Ansuchen der hiesigen Staatsanwaltschaft ist der Inhaber der falliten Firma Bernhard Sandbank u. Co., Bankier Sandbank, verhaftet worden. Wie es heißt, steht die Verhaftung mit den Unregelmäßigkeiten bei der Diskontogesellschaft im Zusammenhange, es handele sich angeblich um Wechselfälschungen. In der Masse liegen falsche Wechsel mit fingirten Giros, die nach Sandbanks Aussage durch Dr. Jerusalem veranlaßt worden seien. Die Freilassung Sandbanks gegen Kaution wurde abgelehnt.

## Ausland.

**Petersburg,** 21. November. Der Zar mit seiner Familie ist gestern Sonntag Nachmittag wohlbehalten in Gatschina eingetroffen.

**Wien,** 21. November. Die österreichische Delegation wurde Sonnabend geschlossen. Graf Kalnoky konnte in seiner Ansprache der Delegation den kaiserlichen Dank und die besondere Anerkennung ihrer patriotischen Opferwilligkeit, sowie den Dank der Regierung für das ihr seitens der Delegation bezeugte Vertrauen spenden. Charakteristisch für den im Schooße der Delegation lebendigen Geist erscheint die Erwiderung des Präsidenten Grafen Revertera, welche betonte, daß Oesterreich einen Frieden mit Ehren, kein Preisgeben seiner Geschicke an den Willen eines Anderen, daß es ein Festhalten am Völkerrechte und an der Vertragstreue wolle.

**Sofia,** 21. November. Gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien und gegen den ungarischen Grafen Eugen Zichy hatte ein Agent Waldapfel in Budapest Klage erhoben wegen Zurückerstattung von Auslagen, welche der Agent gehabt haben will auf verschiedenen Reisen nach Bulgarien, die er im Interesse der Wahl des Fürsten Ferdinand gemacht hat. Die Klage wurde jedoch von dem Gerichtshof in Budapest zurückgewiesen, weil die Rechtsgrundlage hinsichtlich Zichy nicht genügend dargethan sei, während bezüglich des Fürsten von Bulgarien der Gerichtshof sich für inkompetent erklärte.

**Brüssel,** 20. November. In Lüttich fand eine zahlreich besuchte Versammlung industrieller Gesellschaften unter dem Vorsitze des Bürgermeisters statt. Dieselbe war einberufen worden, um gegen die Bestellung von Kanonen im Auslande Verwahrung einzulegen. Es wurden mehrere Reden gehalten und ein Brief des Generals Jacmart verlesen, in welchem dieser im wirthschaftlichen, industriellen und militärischen Interesse die öffentliche Ausschreibung der Kanonenlieferungen verlangt. Die Versammlung nahm mehrere Resolutionen in diesem Sinne an.

**Paris,** 21. November. Nachdem Grevy heute Vormittag Clemenceau die Kabinetsbildung angetragen hatte, soll dieser erwidert haben, er schrecke vor einer derartigen Verantwortlichkeit keineswegs zurück und sei bereit, die Aufgabe zu übernehmen; seines Erachtens aber sei die Verwickelung der gegenwärtigen Situation durch andere Elemente als die Frage der Kabinetsbildung veranlaßt. Heute Abend ist eine neue Konferenz zwischen Grevy, Clemenceau und anderen hervorragenden Politikern in Aussicht genommen.

**London,** 20. November. Der Dampfer „Scholten“, von Rotterdam nach New-York unterwegs, stieß Sonnabend Abend während starken Nebels mit dem Dampfer „Rosa Mary“, von Hartlepool, in der Nähe von Dover zusammen. Der „Scholten“ erlitt sehr schwere Havarie und begann augenblicklich zu sinken. Die meisten Passagiere, welche sich auf dem Vorderdeck befanden, drängten nach der Kommandobrücke, wo sich schreckliche Szenen abspielten. Die Passagiere schienen vom Schrecken wahnsinnig geworden zu sein. Mehrere Rettungsboote wurden herabgelassen; allein der „Scholten“ lief so rapid voll Wasser, daß zur Rettung zu wenig Zeit blieb. Von den Passagieren und der Mannschaft wurden ungefähr 80 gerettet und in Dover gelandet, etwa 130 M e n s c h e n s i n d e r t r u n k e n.

**London,** 21. November. Die für Sonntag befürchteten Unruhen sind ausgeblieben. Es kam nur zu Demonstrationen gewöhnlicheren Stils. Die Mitglieder der radikalen Vereine und Klubs der Stadt, unter denen sich viele Irländer befinden, begaben sich gestern Nachmittag in geordnetem Zuge und unter Mitführung mehrerer Musikkorps nach dem Hydepark, wo die Abhaltung von Versammlungen gestattet ist. Die Zahl der an der Kundgebung Theilnehmenden betrug etwa 15 000 Personen, eine noch größere Anzahl Neugieriger hatte der Zug herbeigelockt. Es wurden mehrere Reden gehalten und schließlich einige Resolutionen angenommen, in denen gegen die Einsperrung von O'Brien und gegen das Verhalten der Behörden protestirt wird, die das öffentliche Versammlungsrecht verletzt hätten. Die Manifestanten verließen darauf Hydepark unter den Klängen der Marseillaise, welche die an der Spitze der einzelnen Vereine befindlichen Musikkorps spielten. Die Sozialisten waren der Kundgebung fern geblieben, es zeigte sich nirgends eine rothe Fahne. Trafalgar Square und die dahin führenden Zugänge waren von der Polizei streng bewacht. Für alle Fälle hatte die Regierung in Woolwich Schrotpatronen bestellt und dieselben unter die Londoner Garnison vertheilen lassen. Jede Patrone enthält 9 erbsengroße Kugeln. Die Absicht dabei war, falls es zu ernsten Zusammenstößen mit dem Militär kommen sollte, tödtliche Verwundungen möglichst zu vermeiden.

## Provinzielles.

§§ **Gollub,** 21. November. Der heutige Martinimarkt zeigte keinen regen Verkehr. Auf dem Krammarkte fehlte es an Käufern und an Verkäufern, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß heute auch in Jablonowo ein Jahrmarkt stattgefunden hat. Auf dem Viehmarkt war nur schlechte Waare zum Verkauf gestellt. — Zwei Knaben versuchten auf der schwachen Eisdecke der Drewenz Schlittschuh zu laufen, sie brachen ein und wären ertrunken, wenn nicht einige Arbeiter den Unfall bemerkt und die Knaben aus dem Wasser gezogen hätten. — Hiesige Händler beziehen große Mengen Kartoffeln aus Rußland. — Hier dauern die Ausweisungen noch immer fort, in den letzten 8 Tagen sind drei Familien über die Grenze geschafft. Einige hiesige Kaufleute sehen auch noch ihrer Ausweisung entgegen. Den Ausweisungsbefehl haben sie bereits erhalten, doch hoffen sie, daß ihre eingereichten Gesuche Erfolg haben werden. Aus Rußland treffen viele ausgewiesene Familien ein. Da weitere Ausweisungen aus Rußland zu erwarten stehen, ist von dem Landrathsamte zu Strasburg an diesseitige Gutsbesitzer das Ersuchen gestellt, mit Rücksicht darauf, daß durch die preußischen Ausweisungen Mangel an Arbeitskraft entstanden ist, bald anzuzeigen, ob resp. wie viele Familien zur Arbeit gewünscht werden, damit das Landrathsamt in die Lage versetzt wird, für die schleunige Unterbringung solcher Rückwanderer Sorge tragen zu können.

△ **Neumark,** 21. November. Auf dem hiesigen Postamte war in voriger Woche ein an den Vorschußverein gerichteter Geldbrief mit 1000 Mark baar und 7000 Mark in Wechseln verschwunden. Andern Tages war der Postinspektor zur Stelle und führte die Untersuchung. Der dienstthuende Postbeamte, ein noch junger Mann, gab an, den Brief versehentlich einem hiesigen Bürger gegeben zu haben. Letzterer hatte für einen eingeschriebenen Brief bei Abholung seiner Postsachen einen Postschein erhalten, diesen unterschrieben und zurückgegeben, den eingeschriebenen Brief aber nicht erhalten, später behauptete er, den Brief vergessen zu haben und nahm ihn nachträglich in Empfang. Eine noch spät Abends abgehaltene Haussuchung verlief erfolglos. Gestern fand sich nun in einem städtischen Briefkasten ein an das Postamt gerichteter Brief, in welchem ein Ungenannter den Tausendmarkschein zurücksendet, mit dem Bemerken, daß sein Sohn ihm von der Post den Geldbrief gebracht habe. Er wolle aber nicht, daß unschuldige Leute in Verdacht kämen, weshalb er das Geld zurücksende. Somit hat sich noch alles möglichst günstig gestaltet, da die Wechsel für Privatleute werthlos sind und wahrscheinlich gerichtlich für ungültig erklärt werden, das baare Geld aber wieder zur Stelle ist.

**Kulm,** 20. November. In unserer Stadt herrscht gegenwärtig sehr stark die Diphterithis. Dieser Tage erlag in der Kadettenanstalt ein hoffnungsvoller junger Kadett der tückischen Krankheit. Die Anstalt ist, wie verschiedene Blätter melden, dieser Krankheit wegen geschlossen worden.

**Dt. Krone,** 20. November. Bei zwei Kindern des Schneidermeisters Rohde stellten sich kürzlich nach dem Genusse einer Suppe Vergiftungserscheinungen ein. Der sofort herbeigerufenen ärztlichen Hilfe gelang es, die Kinder am Leben zu erhalten. Man vermuthet, daß in dem kupfernen Gefäß, in welchem die Suppe gekocht und längere Zeit aufbewahrt wurde, sich Grünspan gebildet hat. (Dt. Kr. Ztg.)

**Danzig,** 21. November. Durch die in den letzten Tagen erfolgte Einstellung einer größeren Anzahl von Arbeitern für die königl. Gewehrfabrik sind mehreren hiesigen Privat-Fabrik-Etablissements Verlegenheiten erwachsen, da namentlich diejenigen Arbeiter, welche bereits früher in der Gewehrfabrik beschäftigt gewesen sind, in vielen Fällen ohne vorherige Kündigung ihre bisherigen Arbeitsstellen verlassen haben und wegen des höheren Verdienstes zur Gewehrfabrik gegangen sind. — Am Mittwoch, den 30. November, Nachmittags 5 Uhr, findet im Landeshause hierselbst eine Vorstandssitzung des westpreuß. Fischerei-Vereins statt.

**Zoppot,** 20. November. Am 6. d. verstarb in dem benachbarten Dorfe Quaschin ganz plötzlich der Gastwirth Pettke, ein rüstiger, im besten Mannesalter stehender Mann. Als bei der Beerdigung der Sarg in die Gruft gesenkt werden sollte, glaubten einige der Leidtragenden in demselben Geräusch zu hören und ergriffen, da sie annahmen, daß der Eingesargte nur scheintodt sei, — die Flucht. Schließlich stieg ein Beherzter in das Grab, öffnete den Sarg und fand, daß die Leinwandunterlage an einer Stelle zerrissen sei und die Leiche sich etwas nach dieser Seite hin gedreht habe. Es wurde nun beschlossen den Sarg nicht zu schließen, auch das Grab nur mit Brettern zu bedecken. In diesem Zustande blieb dasselbe mehrere Tage. Da ging bei der Behörde die Anzeige ein, P. sei eines unnatürlichen Todes gestorben, und zwar sei er entweder vergiftet oder infolge erhaltener Körperverletzungen verschieden. Die nunmehr angeordnete gerichtliche Obduktion der Leiche, welche gestern (Sonnabend) stattfand, hat die Grundlosigkeit dieser Gerüchte aufs klarste erwiesen und als Todesursache Lungen- und Herzschag festgestellt, so daß nunmehr der vollständigen und definitiven Beerdigung nichts mehr im Wege stehen dürfte. (D. Z.)

**Marienburg,** 20. November. Dem Vernehmen nach siedelt der Abgeordnete Amtsrichter Spahn nach erfolgter Versetzung bereits in den ersten Tagen des Januar von hier nach Bonn über. (N. W. M.)

× **Elbing,** 21. November. Gestern hat hier in der Bürger-Ressource ein sehr zahlreich besuchte Volks-Versammlung stattgefunden, in welcher Herr von Reibnitz-Heinrichau über „Erhöhung der Getreidezölle“ einen längeren Vortrag hielt. Angenommen wurde folgende Resolution: „Die Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß der Vortheil, welchen die Getreidezölle Wenigen der Großgrundbesitzer und der Staatskasse bringen, durch den Nachtheil weit überwogen wird, welcher der großen Massen der Konsumenten, insbesondere den weniger wohlhabenden Klassen aus der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel erwächst und welcher allen Schichten der Bevölkerung durch die Beschränkung von Handel und Verkehr als unausbleibliche Folge jeder Auferlegung oder Erhöhung von Getreidezöllen zugefügt wird.“

---

die Pforten, an denen ihr Auge sehnsuchtsvoll hing, geschlossen. Ihre Gedanken weilten in den kostbaren Räumen, die ihre lebhafte Einbildungskraft überirrdisch schön ausschmückte, ganz so, wie sie es aus den Märchenbüchern, die gütige Hände ihr geschenkt, herausgelesen: „O, wenn ich doch eine Gräfin wäre und dürfte mit Matuschka in einem Schlosse wohnen“, flüsterten ihre Lippen, „dann müßten all die bunt geputzten Diener mir gehorchen und ich dürft nicht hier auf der Terrasse sitzen und vergeblich auf Einlaß warten!“

Die letzten Worte klangen schon ziemlich ungeduldig und der zierliche Fuß wurde recht energisch auf den Stein gesetzt. Olga ahnte indeß nicht, daß der alte Portier sogleich bei dem zwar leisen Glockenton sich aus seinem Sorgenstuhl erhoben. Er wußte ja ganz sicher, daß so kein Berechtigter Einlaß begehre und als er einen Blick durch das Guckfensterchen warf, bemerkte er die ärmliche Kleine, die er für eine jener Vielen hielt, die täglich die Güte der Frau Gräfin in Anspruch nahmen. Da es aber eine so außergewöhnliche Zeit war, so beobachtete er das Kind, deren selten schönes Gesichtchen sofort sein Interesse fesselte. Auch das schöne Blumenkörbchen in ihrer Hand, das sie so sorgfältig mit dem Schürzchen bedeckte, hatte er bemerkt, und als er sich sattsam an dem lebhaften Mienenspiel der Kleinen, das hier und da mit einer sprechenden Geste begleitet war, geweidet hatte, öffnete er und trat auf den Perron heraus:

„Hast Du hier etwa geläutet?“ fragte er, seinem gutmüthigen Gesicht einen möglichst strengen Ausdruck gebend, „was willst Du bei uns?“

Olga hatte zu viel Gelegenheit, reich betreßte Diener ihrer vornehmen Kunden zu sehen, als daß es dem Alten gelungen wäre, sie durch seine Strenge einzuschüchtern.

„Es gelang ihr wunderbar, den geringschätzenden Blick des Portiers zurückzugeben.

„Zu Euch will ich natürlich nicht, Ihr werdet so freundlich sein, mich der Frau Gräfin zu melden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Lyck,** 20. November. Vor einigen Wochen machte das Verschwinden eines in allgemeiner Achtung stehenden, anscheinend gut situirten Besitzers Sz. in U. viel von sich reden. Sz. hatte unter der Hand seine Besitzung vortheilhaft verkauft und seinen Wohnort mit Hinterlassung einer Wechselschuld von etwa 12 000 Mk. verlassen und auf dem Dampfer „Fulda" von Hamburg aus seine Reise nach New-York angetreten. Erst kurz vor Ankunft des Schiffes in New-York brachte man die heimliche Abreise des Sz. in Erfahrung und hatte daher kaum so viel Zeit, um mit Hilfe des hiesigen Landgerichts die nöthigen Maßregeln zur Einholung des Sz. zu ergreifen. Die nunmehr hinter Sz. erlassenen Telegramme hatten gleichwohl den Erfolg, daß derselbe in dem Augenblicke angehalten wurde, als das Schiff an seinem Bestimmungsorte angelangt war. Sz. wurde dem dortigen Konsul vorgeführt und sah sich nunmehr veranlaßt, 15 000 Mk. zur Begleichung seiner Schuldverbindlichkeit und die Unkosten zu deponiren. (Ges.)

**Posen,** 20. November. Der „Gesellige" schreibt u. A.: „Die westpreußischen Polen haben beschlossen, die in Thorn erscheinende „Gazeta Torunska" eingehen zu lassen. Viel Leser hat dieses Blatt nie gehabt. Unterstützt wurde das Organ hauptsächlich von der Thorner polnischen Kreditbank (Donimirski, Kalkstein und Komp.). Der in Pelplin erscheinende „Pielgrzym" und der Posener „Goniec Wielkopolski" sind natürlich damit gar nicht einverstanden. „Goniec Wielkopolski" meint, die Frage des Weiterbestehens der „Gazeta Torunska" sei eine Frage, die das ganze Polenthum interessire, und die polnische Gemeinschaft müsse für das bedrohte Blatt eintreten. Nach Thorn aber gehöre ein nationalpolnischer Redakteur, ein begeisterter Journalist, wie der verstorbene Glinkiewicz, der seinerzeit die „Gazeta „Torunska" redigirte, und als ein geschickter Vorkämpfer des Polenthums an der preußischen Weichsel bezeichnet werden kann.

**Posen,** 21. November. Die von den Stadtverordneten vollzogene Wahl des Kaufmanns Mich. Herz zum unbesoldeten Stadtrath hat die Bestätigung der königl. Regierung erhalten. Die Bestätigung der gleichzeitig erfolgten Wahl des Dr. Osowicki hat bereits früher stattgefunden. Es ist also ein Pole bestätigt, während dem deutschfreisinnigen Chefredakteur Fontane die Bestätigung versagt wurde, angeblich seiner „Polenfreundlichkeit" wegen.

## Lokales.

Thorn, den 22. November.

— [Fürbitten für die Genesung des Kronprinzen] haben am vergangenen Sonntag in allen unseren Kirchen stattgefunden.

— [Photographien] des hohen Kronprinzlichen Ehepaares, nach neuester Aufnahme, sind im Schaufenster des Buchhändlers Herrn Schwartz ausgestellt; die herzgewinnende natürliche Freundlichkeit, welche sich auf den Gesichtern des hohen Paares ausprägt, läßt uns den Schmerz und die ernsten Sorgen über die schwere Erkrankung „unseres Fritz" nur noch tiefer empfinden.

— [Militärisches.] Diederichs, Pr. Lt. vom Pom. Pionier-Bataillon Nr. 2 mit Pension und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

— [Personalien.] Herr Ober-Postsekretär Bischof hierselbst ist vom 1. Januar k. Js. ab nach Insterburg versetzt.

— [Genossenschaftliches.] In Stanislawie im Kreise Schwetz hat sich eine Genossenschaft unter dem Namen „Ackerbau- und Kreditverein Stanislawie" gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist, durch den Erwerb des Gutes Stanislawie die wirthschaftliche Selbstständigkeit seiner Mitglieder im landwirthschaftlichen Betriebe zu erwirken und deren Kreditinteressen zu fördern. Der Vorstand besteht aus den Herrn Stanislaus v. Mieczkowski in Nieciszewo und Theodor Miodowicz in Stanislawie.

— [Privat-Pferdemärkte.] Die „Große Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft" wird behufs Ergänzung ihres Pferdebestandes im Laufe des Dezember wieder verschiedene Pferdeankaufsmärkte in West- und Ostpreußen abhalten, und zwar am 21. Dezbr. in Marienburg, 22. Dezember in Dirschau, 15. Dezember in Bartenstein, 16. in Heiligenbeil, 17. in Braunsberg, 19. in Wormditt, 20. in Pr. Holland.

— [Elite-Konzert.] Die vereinigten Kapellen des 21. Infanterie-Regiments, 11. Fuß-Artillerie-Regiments und 2. Pionier-Bataillons geben Dienstag, den 29. d. Mts., im Viktoriasaale ihr erstes Elite-Konzert. Nachstehend lassen wir das Programm desselben folgen: Grand Marche characteristique von Fr. Schubert. Friedensfeier, Fest-Ouverture von Reinecke. Serenade für Streich-Quintett von Mozart. Sinfonie Nr. 3 D-moll von Mendelssohn. Ouverture z. Op. „Rienzi" von R. Wagner. Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber. Czardas a. d. Operette „Der Geist des Woywoden" von Großmann. Die Kapellen üben fleißig, das Konzert verspricht hohen künstlerischen Genuß.

— [Sinfonie-Konzert.] Mit Bezug auf das „Eingesandt" in unserer Nr. 272 hat uns Herr Kapellmeister Friedemann das Programm für das am nächsten Donnerstag stattfindende zweite Sinfonie-Konzert der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Rgts. Nr. 61 zugehen lassen: Sinfonie Nr. 4 (C-dur) v. Mozart, Ouverture z. „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Serenade v. Haydn, (16 Violinen, 8 Bratschen, 4 Violoncelle), Ungarische Suite v. Hoffmann.

— [Theater.] Am 2. Dezember wird, wie gestern bereits kurz mitgetheilt, das Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble unter Direktion von Hermann Klebsch und Joseph Darmer, welche mit großen Erfolgen in Westfalen, Rheinland, Holland u. s. w. seit 3 Jahren gastiren, eine Reihe von 7 Gastspielen im Etablissement des Volksgartens beginnen. Das „Ensemble" zeichnet sich, wie man uns mittheilt, seit 3 Jahren durch ein vorzügliches Zusammenspiel aus, es darf sich dieses Vorzuges auch in seiner jetzigen Zusammensetzung rühmen. Die auswärtige Presse stellt der aus 20 Personen bestehenden Gesellschaft das günstigste Zeugniß aus. „Ihr ureigenstes Gebiet ist," so lesen wir in westfälischen Blättern, „das feine Salonstück, die geistreiche Konversation. Das einheitliche Gepräge, welches jeder einzelnen Vorstellung aufgedrückt ist, übt stets die durchschlagendste Wirkung aus." Auch für angemessene Bühnenausstattung, für entsprechende und gewählte Toiletten ist bestens gesorgt. — Zweifellos wird hier den Künstlern die lebhafteste Theilnahme des Publikums nicht fehlen.

— [Der Gardeverein] hielt gestern Abend im Viktoriagarten (Genzel) einen Appell ab, in welchem nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten im gemüthlichen Beisammensein die Kameradschaft gepflegt wurde.

— [Israelitischer Kranken-Verein.] In der gestern stattgefundenen General-Versammlung wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Adolph Jacob, D. M. Lewin, Moritz Leiser, C. Danziger und als deren Stellvertreter die Herren D. Sternberg, Julius Lissack, Ferdinand Falk.

— [Die Sanitätskolonne des Kriegervereins] begeht Sonnabend, den 26. d. Mts., im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Lokale eine Festlichkeit, an welcher auch Nichtmitglieder gegen ein mäßiges Entree Theil nehmen können. Die Kolonne hat gestern an die Frau Kronprinzessin aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit ein Glückwunschtelegramm abgesandt, das mit folgenden Worten schloß: „Gott helfe unserem Kronprinzen."

— [Die Augenkrankheit] in der Jakobs-Vorstadt-Schule ist, wie festgestellt sein soll, von den Kindern der Fort-Arbeiter eingeschleppt worden; bei der ärztlichen Untersuchung sind 40 Kinder krank befunden; es sind energische Maßregeln zur Unterdrückung der Krankheit getroffen; sämmtliche Kinder in den Elementarschulen sollen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Wann die Jakobs-Vorstadt-Schule wieder eröffnet werden wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen.

— [Die Balkenlage] der Restaurations-Räume im früheren Theater soll ebenso schadhaft gewesen sein, wie die Dachbalken; ein Einsturz würde nicht zu den Unmöglichkeiten gehört haben, es wird daher ein vollständiger Umbau erforderlich sein und nur die Umfassungsmauern werden wohl stehen bleiben können.

— [Der Zuschüttung des Stadtgrabens] dürfte nun bald mit Bestimmtheit entgegengesehen werden können; die vom Königl. Kriegsministerium erhobenen Erinnerungen sollen so wenig erheblicher, fast nur formaler Natur sein, daß ein Einverständniß mit den städtischen Behörden zweifellos leicht zu erzielen sein wird; der sogenannte Katzenschwanz und die zunächst stehenden 2 Thürme werden einstweilen stehen bleiben; das innere Kulmerthor wird innerhalb 2 Jahren abgebrochen werden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur wenig beschickt. Es kostete Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,65—0,70, Stroh 2,00, Heu 2,50 Mk. der Zentner. Für alle übrigen Marktartikel wurden dieselben Preise wie am Freitag gezahlt. Zu bemerken ist noch, daß Getreide in erheblichen Mengen zum Verkauf gestellt war.

— [Gefunden] auf Bromberger Vorstadt eine 5 Meter lange Eisenstange. Zugelaufen ein schwarzer Hahn und ein Hund (Affenpintscher). Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,64 Mtr. — Schwaches Eistreiben in der ganzen Strombreite.

× **Podgorz,** 21. November. Am vergangenen Sonnabend ist hier das 8jährige Kind des Herrn Moses überfahren worden. Die Kleine erlitt erhebliche Verletzungen. — Ein hiesiger Gastwirth will sein Etablissement verkaufen angeblich — weil er ein „echt konservativer Bürger" sei und ihm deßhalb „viele parteiliche Sachen" in den Weg gelegt werden. Wer das glaubt! — In der Nacht zum Sonntag versuchten Diebe aus einem mit Schweinen beladenen, auf dem hiesigen Geleise stehenden Waggon ein Borstenthier zu stehlen. Sie hatten dasselbe abgestochen und um einen Fuß des Thieres einen Strick befestigt. Als sie letzteren anzogen, um so den Kadaver aus dem Waggon zu schleifen, wurden sie bemerkt. Die Diebe flohen unter Rücklassung des Thieres, sie sind bisher nicht ermittelt.

## Kleine Chronik.

* Berlin, 21. November. In der königl. Klinik ist der Patient, an welchem am Montag voriger Woche Geheimrath v. Bergmann eine Kehlkopf-Exstirpation vorgenommen hat, der Kaufmann Messow aus Berlinchen, gestern unerwartet gestorben, und zwar an einer Herzlähmung. Diese Wendung kam nach dem „Berl. Tagebl." völlig unerwartet, da das Befinden des Patienten noch am Sonnabend ein so vortreffliches war, daß man mit Sicherheit auf seine baldige Wiederherstellung glaubte rechnen zu dürfen. Der traurige Fall beweist aber aufs neue, wie gefährlich die mit noch so viel Geschick vorgenommene schwere Kehlkopf-Operation unter allen Umständen bleibt.

* Ein lange schwebender fetter Prozeß ist in diesen Tagen vor dem Reichsgericht beendet worden. Vor 2¾ Jahren fiel ein Viertel des großen Looses der preußischen Klassenlotterie nach Altenessen. Das Loos war in den Händen des Wirthes Sch., welcher es mit mehreren Herren zusammen spielte. Unter den letzteren war auch der Bergmann K., Kostgänger bei Sch., mit einem zweiunddreißigstel Antheil betheiligt. Wirth Sch. weigerte sich aber, demselben den Gewinnantheil auszuzahlen, weil K. den Betrag für die Erneuerung des Loses nicht rechtzeitig entrichtet habe. K. wurde klagbar, und der fragliche Gewinnantheil wurde denn durch das Gericht sichergelegt. K. machte für sich geltend, daß er bei Zahlung des Einsatzgeldes für seinen Loosantheil niemals an einen bestimmten Termin gebunden gewesen sei, vielmehr sei es zwischen ihm und Sch. stets Gebrauch gewesen, den fraglichen Betrag bei Entrichtung des Kostgeldes zu verrechnen. Außerdem wurde erwiesen, daß Sch. gleich nach dem Eintreffen der telegraphischen Nachricht über den Gewinn auf der Zeche Neuessen erschien, den K. aus der Grube kommen ließ und ihm als Theilhaber des Gewinns die freudige Nachricht überbrachte Auch noch bei andern Gelegenheiten hatte Sch. den K. anfangs als Mitgewinner bezeichnet. In den beiden ersten Instanzen wurde deshalb der Verklagte zur Abtretung des Gewinnantheils verurtheilt. In voriger Woche hat nun auch das Reichsgericht in diesem Sinne beschlossen. Die dem Verklagten zur Last gelegten Kosten werden bei einem Objekt von nahezu 12000 M. wohl eine schöne Summe ausmachen. Dazu hat derselbe dem Kläger auch noch 5 pCt. Verzugszinsen (in den 2¾ Jahren also 1600 Mk.) zu entrichten. Jedenfalls denkt derselbe jetzt einmal ernstlich über das Sprichwort nach: „Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß."

* Osterburg. Auf den umliegenden Dörfern herrscht die Sitte daß sich jeder Bauer, der den väterlichen Besitz antritt, durch eine Spende genannt „Namenbier", in den Gemeindeverband aufnehmen läßt. Beim Ableben eines Ortsgehörigen geben die Nachkommen dann der Gemeinde das sogenannte „Leichenbier". Nun ließ sich, so wird der „Voss. Ztg," erzählt, in H. ein etwas „genauer" Bauer herbei, auf Anrathen seines Freundes, schon bei „Lebzeiten", sein „Leichenbier" zu geben, damit er doch selbst davon etwas abbekäme. Seit dieser Zeit hat man nun den Todten unter den Lebenden nicht mehr zu den Gemeindesitzungen geladen; der große Schlüssel mit dem Zirkular meidet beharrlich seine Behausung. Auf eine Beschwerde an den Ortsvorstand, wegen solcher Ausschließung von den Geschäften, ist dem Petenten eröffnet, daß er erst das „Namenbier" zu geben habe, wenn er, der Todte, in dieser Sache wieder lebendig werden wolle. Da wird der Bauer nun wohl noch einmal die Börse ziehen müssen.

* Trost im Leide. Ein Kahlkopf kommt seufzend zum Friseur, der ihm ein Haarerzeugungsmittel verkauft hatte und beklagt sich, daß er sein Geld unnütz verausgabt. Der Haarkünstler betrachtet aufmerksam die Glatze und sagt dann: „Freuen Sie sich, daß die Wirkung diesmal ausgeblieben, denn wenn Ihnen Haare gewachsen, so wären sie schneeweiß gewesen."

## Submissions-Termine.

**Königlicher Oberförster Schulitz.** Holzverkauf in Naeschke's Hotel Schulitz Montag, 28. November, Vormittags 11 Uhr.

**Königlicher Oberförster Eichenau.** Holzverkauf im Gasthause „zur Post" in Gr. Neudorf am 25. November, Vormittags 9 Uhr.

**Königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Vergebung der Tischlerarbeiten zu 50 Fenstern für den Neubau des Geschäftshauses zu Bromberg. Verdingungstermin am 3. Dezember d. Js.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. November.

(v. Portratius u. Grothe.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Loco | 97,50 Brf. | 97,25 Geld, | 97,25 bez. |
| Transf. conting. | | 47,75 „ | 47,50 „ |
| „ nicht conting. | | 32,00 „ | —,— „ |

## Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. November 1887.

Wetter: schön.

Weizen, sehr schwache Zufuhr, 128 Pfd. mit Auswuchs 142 Mk., 128 Pfd. hell 147 Mk., 130 Pfd. hell 148/9 Mk.

Roggen, unverändert, 121 Pfd. 104 Mk., 123/4 Pfd. 105 Mark.

Gerste Futterwaare 85—90 Mk.

Erbsen, Futterwaare 98—102 Mk., Mittelwaare 105—110 Mk.

Hafer, 85—100 Mk.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 22. November.

| **Fonds:** ruhig. | | | 21. Nov. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | . . . . | 179,85 | 180,05 |
| Warschau 8 Tage | . . . . . | 179,25 | 179,75 |
| Pr. 4% Consols | . . . . . | 106,50 | 106,50 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | . . | 54,00 | 54,10 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | . | 48,70 | 48,90 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 97,80 | 97,80 |
| Credit-Aktien | . . . . . . . . . | 458,00 | 449,00 |
| Oesterr. Banknoten | . . . . . | 162,00 | 162,40 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | . . . | 188,70 | 189,50 |
| **Weizen:** gelb | November-Dezember | 163,20 | 162,00 |
| | April-Mai | 172,00 | 171,00 |
| | Loco in New-York | 88½ | 87¾ |
| **Roggen:** | loco | 120,00 | 119,00 |
| | November-Dezbr. | 121,50 | 120,70 |
| | Dezember-Januar | 122,00 | 121,50 |
| | April-Mai | 129,00 | 128,20 |
| **Rüböl:** | November-Dezember | 49,50 | 49,30 |
| | April-Mai | 50,10 | 49,90 |
| **Spiritus:** | loco versteuert | 97,60 | 97,10 |
| | do. mit 70 M. Steuer | 34,20 | 34,20 |
| | do. mit 50 M. do. | 48,80 | 48,90 |
| | November-Dezember | 97,50 | 97,20 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Danzig, den 21. November 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Bei guter Kauflust unverändert. Bezahlt für inländischen blauspitzig 125/6 Pfd. Mk. 140, hellbunt 127 Pfd. Mk. 152. hochbunt 127/8 Pfd. Mk. 155, weiß 128/9 Pfd. Mk. 158, für polnischen Transit gutbunt 124 Pfd. Mk. 124, glasig 127 Pfd. Mk. 130, für russischen Transit rothbunt 124/5 Pfd. Mk. 120, hochbunt 124 Pfd. Mk. 128.

Roggen. Inländischer unverändert, Transit etwas fester. Bezahlt für inländischen 124 Pfd. Mk. 103, für polnischen Transit 124 Pfd. Mk. 79.

Gerste gehandelt inländische kleine 104 Pfd., 107 Pfd. und 110 Pfd. Mk. 91½, große 107 Pfd. Mk. 98, polnische Transit gelb 113 Pfd. Mk. 81, russische Transit 110 Pfd. Mk. 80.

Hafer inländischer Mk. 92, Mk. 94 bezahlt.

Erbsen inländische mittel Mk. 108 gehandelt.

Weizenkleie grobe Mk. 3,65, Mk. 3,85, Mk. 3,90, mittel Mk. 3,55 bezahlt.

Roggenkleie grobe Mk. 3 gehandelt.

Rohzucker etwas schwächer. 2000 Ctr. a Mk, 21,85 gehandelt.

## Zentralviehmarkt.

**Berlin,** 21. November. Zum Verkauf standen: 2928 Rinder, 12963 Schweine, 1258 Kälber, 7681 Hammel. Rindergeschäft ruhig, Markt geräumt. Ia 54—55, IIa 46—52, IIIa 37—44 Mk. pro. 100 Pfd. — Schweine, für inländische Preisrückgang von 3 Mk. Lokalbedarf nicht bedeutend, Exporteure zeigten geringe Kauflust. Fälle von Klauenseuche nicht vorgekommen. Primawaare sehr knapp. Ia 44—45, IIa 42—43 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Prozent. Bakonier unverändert, doch schleppend nicht geräumt. Bakonier brachten 40—45 Mark pro 100 Pfd. 50 Pfd. Tara. — Kälber schleppend. Ia 47—55, IIa 32—45 Pf. pro Pfd. — Hammel bei fast gar keinem Export, sehr flau. Ia 43—52, IIa 30—41 Pf. pro Pfund.

## Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 21. November 1887.

Aufgetrieben waren 15 Schweine und zwar 9 fette Landschweine und 6 Bakonier. Letztere erzielten 40 Mk., fette Landschweine 30—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht. Die Nachfrage war nur gering.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind- R. | Stärke. | Wolken-bildung. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 21. | 2 hp. | 743.6 | + 4.2 | S | 1 | 8 | |
| | 9 hp. | 745.7 | + 4.6 | E | | 10 | |
| 22. | 7 ha. | 748.4 | + 0.5 | E | | 1 | |

Wasserstand am 22. November, Nachm. 3 Uhr: 0,64 Mtr über dem Nullpunkt.



# Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.






**Filiale: Thorn, Breitestr. 446|47, 1 Treppe,** vis-à-vis Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

**Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.**

---

**Statt besonderer Meldung.**

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine Frau

**Amalie Reinicke** geb. **Voigt.**

Mocker, den 22. Novbr. 1887.

**Gustav Reinicke.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Mocker, aus statt.

---

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 über die Handelskammern scheiden mit Ende dieses Jahres aus der Handelskammer für Kreis Thorn folgende Mitglieder aus:

**Nathan Leiser,**
**Paul Pichert,**
**H. Schwartz sen.,**
**H. Schwartz jnn.**

Für die genannten Herren ist eine Neuwahl vorzunehmen, der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden. Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 23. d. Mts. bis einschl. 2. k. Mts. bei dem Unterzeichneten aus und sind Einwendungen gegen dieselbe bis einschließlich 12. Dezember bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen.

Thorn, den 22. November 1887.

**Der Wahlkommissar.**
**Kittler.**

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen **Wandergewerbescheine** 3 Monate vor Jahresschluß nachgesucht werden.

Diejenigen Bewohner Thorn's, welche im künftigen Kalenderjahr 1888 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anträge persönlich binnen spätestens 8 Tagen bei der unterzeichneten Behörde zu stellen.

Thorn, den 17. November 1887.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf einer **Nähmaschine** und **verschiedener Nachlaßgegenstände** steht ein Auctionstermin am

**Donnerstag, den 24. Nov. cr.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

im großen Rathhaussaale an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

**Der Magistrat.**

---

Die Ausführung des Um- und Ausbesserungsbaues an dem städtischen Schulhause hierselbst, veranschlagt auf 5250 Mk., soll unter Zugrundlegung der in No. 37 und No. 42 des Regierungs-Amtsblatts von 1885 bekannt gemachten „Verdingungen für die Bewerbung um Lieferungen und Arbeiten“ und „allgemeinen Vertrags-Bedingungen für die Ausführung von Hochbauten“ im Ganzen verdungen werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und die besonderen Bedingungen liegen im Amtszimmer des unterzeichneten Magistrats zur Einsicht aus.

Die versiegelten Angebote, welche die Aufschrift „Schulbau in Strasburg“ tragen müssen, werden am

**Donnerstag, den 1. Dezbr.,**
**Vormittags 11 Uhr,**

in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter geöffnet.

Die Zuschlagsfrist beträgt 30 Tage.

Strasburg Westpr., den 16. Novbr. 1887.

**Der Magistrat.**

---

Das zum früheren Mocker'schen Waisenhause gehörige Sandland, zwischen Culmer-Vorstadt und Kl. Mocker im 2. Rayon gelegen, geeignet für 6—7 Baustellen, soll am

**Donnerstag, d. 24. d. M.,**
**Nachmittags $3^1/_2$ Uhr,**

in der Restauration **Hohmann** in Mocker aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen sind einzusehen bei Herren Bauunternehmer **L. Brosius** in Mocker und Pfarrer **Andriessen.**

---

**Schmerzlose**
**Zahnoperationen,**
**künstliche Zähne u.**
**Plomben.**

**Alex Loewenson,**
Culmer-Straße.

---

## Allgemeine Ortskrankenkasse.
## Neuwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen im **früher Hildebrandt — jetzt Nicolaischen Saale in der Mauerstraße** — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage noch nicht ausgeschieden sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

**Es wählen nur großjährige Mitglieder, welche im Besitz der Ehrenrechte sind und zwar:**

Die Lohnklasse I u. II zusammen 150 wahlberechtigte Mitglieder 3 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. 9 Uhr Vorm.

Die Lohnklasse III 448 wahlberechtigte Mitglieder 9 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. $9^1/_2$ Uhr Vorm.

Die Lohnklasse IV 513 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. 10 Uhr Vorm.

Die Lohnklasse V 938 wahlberechtigte Mitglieder 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. $10^1/_2$ Uhr Vorm.

Die Lohnklasse VI u. VII zus. 97 wahlberechtigte Mitglieder 2 Vertreter, wozu Termin ansteht den 1. Dezbr. 11 Uhr Vorm.

Thorn, den 22. November 1887.

**Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.**
**O. Kriwes, Vorsitzender.**

---

Um mein noch **großes Lager**

**Strickwolle,**

bekannt **reeller Qualitäten,** zu räumen, verkaufe dieselbe zu **sehr billigen** Preisen. **M. Jacobowski Nachf.,** Neustädt. Markt.

**Gute engl. Strickwolle, das Zollpfund M. 2,25.**
**1 Partie Kinder-Nachtröckchen, das Stück 50 Pf.**
**1 Partie gestrickter Damen-Unterröcke, das Stück M. 3.**

---




---




Directe Postdampfschiffahrt

**von Hamburg nach Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
**von Hâvre nach Newyork**
jeden Dienstag,
**von Stettin nach Newyork**
alle 14 Tage,
**von Hamburg nach Westindien**
monatlich 3 mal,
**von Hamburg nach Mexico**
monatlich 1 mal.

No. 355.

**Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

---

**! Habe wieder auf Lager !**
die eleganten und dauerhaften
**Damen-Winter-Stiefeletten**
zum Preise von 7 Mark.

**Lager**
**aller Arten Fussbekleidung**
für
**Herren, Damen und Kinder.**
**Johann Wittkowski.**
(Hemplers-Hotel.)

---

**Ein Primaner wünscht Privatstunden zu ertheilen. Zu erfragen in der Expedition.**

---

Als **unübertreffliches Hausmittel** gegen **Husten und katarrhalische Leiden** seien

à 50 Pf. **Zwiebel-Bonbons** à 50 Pf.

allen Brust-, Hals- und Lungenleidenden bestens empfohlen.

Allein zu haben bei

**Hugo Claass,** Drogenhandlung.

---

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider.** Diplom.

**Atelier**
für
**Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.**

1875 Königsberg 1875.

---

**Nur 3 Mark.**

15 000 Sortimentskistchen

**ff Christbaum-Confect,**

reizende Neuheiten, versende das Kistchen, circa 430 Stück enthaltend, für nur 3 Mk. gegen Nachnahme. Dasselbe geringer $2^1/_2$ Mk. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr lohnend.

**A. Sommerfeld, Dresden.**

---

10 Pfd.-Postfaß mit **Himbeer** oder **Honig** M. 4 franko g. Nachn., in Kübel billiger, vers. **Jean Schröder, Mainz.** **Mainzer Gelée**

---

**Ausverkauf**
**von Tapetenresten**
**zu jedem Preise.**

Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c. empfiehlt zu **billigsten Preisen**

**J. Sellner,**
**Tapeten- und Farben-Handlung,**
**Thorn,** Gerechtestr. 96.

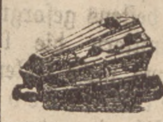
---

**Naturkorn-Seife I**

verkaufe jetzt à **15 Mark** per Centner, weiße **Eschweger-Seife** à **18 Mk.** p. Ctr.

**Adolph Leetz.**

---



**Metall- und Holzsärge**

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

**R. Przybill,** Schillerstr. 413.

---

**Anfertigung eleganter**
**Herrengarderobe**
wird zu **äußerst billigen Preisen** ausgeführt.

**Große Auswahl**
**von neuesten Mustern**
**stehen zur Verfügung,** auch werden
**Sachen**
angefertigt, wenn Stoff dazu geliefert wird.

**Ferdinand Süss,**
**Altstädt. Markt 299.**

---

**Die ächten schwedischen**
**Verdichtungsleisten**
**für Fenster und Thüren**
sind zu haben bei

**J. Sellner,**
**Tapeten- und Farben-Handlung,**
**Thorn,** Gerechtestr. 96.

---



**Sprungfähige**
**Holländer Bullen,**
von Herdbuchthieren abstammend, stehen zum Verkauf in

**Quoossen**
per **Gallingen,** Ostpreußen.

**J. Benefeldt.**

---

**Echt englische**
**Zwirn-Gardinen**
**à —,50 Mk. pro Mtr.**
empfiehlt
**J. Engel, Culmsee.**

---

**10—15 Ctr.**
**gute Weihnachts-Aepfel**
**und mehrere Centner**
**Pflaumenmuß**
verkauft **Dom. Klein-Lansen.**

---

**Kartoffeln**

aller Art, auch bei Frost zu verladen, kauft ab Bahnstationen

**M. Werner, Posen.**

---

**1 zweispänniger Arbeitswagen und 2 braune Pferde sammt Geschirr** sofort preiswerth zu verkaufen.

**Klein-Mocker Nr. 4.**

---

**Tüchtige**
**Cigarretten-Arbeiter**
sucht bei **hohem Lohn**
**E. Böhlke,** Schuhmacherstr.

---

**Victoria-Garten!**
**Dienstag, den 29. d. M.,**
**I. Großes**

**Elite-Concert**

ausgef. v. d. Kapellen Inf.-Reg. Nr. 21, Fuß-Artill.-Reg. Nr. 11, Pionier-Bat. Nr. 2 (75 Mann).

**Anfang $7^1/_2$ Uhr.**

**Entree** 0,75 Mk., nummerirter Platz 1 Mk. **Billets** im Vorverkauf: Mk. 0,50, nummerirter Platz 0,75 Mk. in der Buchhandlung von **W. Lambeck,** Kaufmann **Stachowski & Oterski,** Bromberg. Vorstadt, Kaufmann **A. Kotschedoff,** Mocker.

---

**Kaufmännischer Verein**
**im Hotel „Schwarzer Adler“**
**Mittwoch: Herrenabend.**

---

SANITÄTS-  KOLONNE

**des Krieger-Vereins.**
**Sonnabend, den 26. Novbr.:**
**Tanzkränzchen**

im Vereins-Local **(Hildebrandt's Restaurant).** Nichtmitglieder haben Zutritt gegen ein Entree von 50 Pfg. pro Person.

**Anfang 8 Uhr.**

---

**Handwerker-Liedertafel.**
**Mittwoch**
**Generalversammlung**
**präcise $^1/_2$9 Uhr.**

---

**Fecht-Verein**

Zufolge Beschlusses **verlegten wir unser**
**Vereins-Lokal**
**in Hempler's Hôtel (F. Winkler),**
**Culmerstraße.**
**Jeden Mittwoch**
gemüthliches Zusammensein.

**Der Vorstand.**

---

Ein zuverlässiger
**Uhrmachergehilfe**
wird für auswärts von sofort verlangt. Zu erfragen bei

**S. Grollmann,** Juwelier.

---

Für mein **Speditions-Agenturgeschäft** suche ich per sofort

**einen Lehrling.**
**Robert Goewe.**

---

**Einige gut erhaltene Möbel** billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **B. Willimtzig,** Brückenstr. 6.

---

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

---

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

**1 möbl. Parterre-Zimmer** für 1—2 Hrn., mit u. oh. Pension v. 1. Nov. z. verm. Windstr. 164, gegenüber d. neuen Pfarrhause.

---

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension z. 1. Dezember zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. nach vorn.

---

Eine Wohnung, 3 Zimm., helle Küche nebst Zubehör zu vermieth. Gerberstraße 277/78.

---

Möblirtes Zimmer, nach vorn heraus, mit auch ohne Beköstigung, zu vermiethen Breitestraße 444, 2 Treppen.

---

**Die Fuhrleute,** welche für Herrn Maurermeister **Sand Feldsteine fahren,** haben von Montag, d. 28. Novbr. d. J. ab das **volle Chausseegeld,** pro Pferd hin und zurück 25 Pfg., zu zahlen.

**A. F. Kempf,** Chausseepächter.

---

**Ein Ballen Stoffe**

**THF 308. 19 Kgr.** ist mir **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält gute Belohnung von **Adolph Aron.**

---

Ich warne hierdurch Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da mich dieselbe böswillig verlassen hat, und ich für ihre Schulden nicht aufkomme.

**F. Neumann,** Bäckermeister, Mocker.

---

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.